

um der Lüge die Herrschaft zu sichern? Ist es lediglich ein blinder Fanatismus in Auffassung geschichtlicher Erscheinungen, welchem solche Fabeln ihren Ursprung und ihre Dauer verdanken, oder wirken indirect wenigstens noch dunklere Factoren hiezu mit? Wie läßt sich ein derartiger Fanatismus selber psychologisch erklären? Warum sind es gerade die Jesuiten, auf welche die Mythenbildung der Aufklärungszeit in so ausnehmender Weise sich erstreckt? — Wenn ferner die Geschichte die Lehrmeisterin der Völker sein soll, wie kommt es, daß eine tendenziöse Geschichtsfälschung so lange und so allgemein mit dem Titel einer unparteiischen Geschichtsschreibung sich schmücken darf, um die Menschen hinter die Wahrheit und in die greulichsten Irthümer zu führen? Wird hiedurch nicht gerade bei objectiv Denkenden der ganze Wert der Geschichte aufgehoben, so daß sie selbst an der Möglichkeit, aus der Geschichte zu lernen, gänzlich verzweifeln?

Wir können diese Probleme hier nicht zu lösen versuchen, aber sie drängten sich uns auf bei der Lectüre der vorliegenden Schrift. Dem Verfasser aber sind alle Freunde einer wahren und echten Geschichtsforschung zu großem Danke verpflichtet, weil er eine Menge von Geschichtsfabeln, wie wir hoffen, endgiltig zerstört hat. Möge seine Schrift von recht vielen gelesen und gewürdigt werden und möge sie die praktische Folge haben, daß dem kirchlichen Stande, welchem er angehört, überall und von allen Seiten Gerechtigkeit widerfahre.

München.

Professor Dr. Leonhard Atzberger.

15) Briefe und Acten zur Geschichte Maximilians II.

Gesammelt und herausgegeben von M. E. Schwarz. Zweiter Theil: Zehn Gutachten über die Lage der katholischen Kirche in Deutschland (1573/76) nebst dem Protokolle der deutschen Congregation. Paderborn. 1891.

Der Verfasser hat bereits durch den ersten Theil: „Der Briefwechsel des Kaisers Maximilians II. mit Papst Pius V.“ Paderborn 1889, das Lob und den Dank der Geschichtsforscher geerntet. Gelang es ihm doch, zu den bis dahin bekannten vierzig Actenstücken aus dem Briefwechsel des Kaisers mit dem Papste 118 neue aufzufinden. In einem zweiten Theile veröffentlicht Schwarz Archivalien, welche sich auf die Regierungszeit Gregors XIII. beziehen, nämlich zehn Gutachten über die Lage der katholischen Kirche in Deutschland, erstattet zwischen 1573 und 1576 von Cardinal Otto Truchseß von Augsburg, dem seligen Petrus Canisius und anderen zum Theile Unbekannten, ferner die Sitzungsprotokolle der 1573 errichteten deutschen Congregation vom 18. Mai 1573 bis 28. Februar 1578, letztere erst jüngst aus der Bibliothek des Fürsten Borghese in das vaticanische Archiv übergegangen.

Dem Abdrucke der Documente (S. 1—131) geht eine ausführliche Einleitung (p. I—LII) voraus, welche sich mit der kirchlichen Lage Deutschlands in damaliger Zeit und der Errichtung der deutschen Congregation, weiterhin mit der Entstehung, dem Inhalte und den Autoren der Gutachten befaßt; den Schluß bildet ein Personenregister (S. 133—135). Wie der erste Theil so bildet auch dieser zweite einen schätzenswerten Beitrag zur Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland, speciell zur Geschichte Kaiser Maximilians II., der Errichtung der Nuntiaturen in Deutschland und des 1552 gegründeten Collegium Germanicum in Rom. Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen.

Bamberg (Bayern).

Professor Dr. Max Heimbucher.

16) Das päpstliche Decret „Quemadmodum omnium“, die Aufhebung der Gewissensrechenenschaft u. a. betreffend, erklärt und be-

gründet von Secondo Franco S. J. Aus dem Italienischen überetzt und mit einem Anhang und Anmerkungen versehen von Max Huber S. J. Für Oberinnen, Obere, die nicht Priester sind, und Klosterbeichtväter. Pustet. 1892. Preis M. 1.20 = fl. —.72.

Das bekannte päpstliche Decret „Quemadmodum“ vom 17. December 1890 (vergl. den Wortlaut im III. Hest dieser Zeitschrift, Jahrgang 1891, S. 667), welches so tief in einige althergebrachte Gebräuche mancher Orden eingriff, hat, wie vorauszusehen war, da und dort einige Aufregung hervorgerufen, man machte Bedenken dagegen geltend, suchte Ausflüchte oder es erhoben sich wenigstens Zweifel bezüglich der Auslegung mancher Punkte. Mit Rücksicht darauf wird nun im vorliegenden Buche der Sinn des päpstlichen Decretes erläutert, es werden die Gründe für seine Bestimmungen angegeben, die Bedenken dagegen entkräftigt und endlich wird gezeigt, wie dasselbe in einzelnen Fällen auszuführen sei. Der Verfasser sowohl als der Uebersetzer haben ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst; möge kein Klosterbeichtvater es versäumen, das Werk selbst zu lesen und es den Oberinnen zum gründlichen Studium dringend zu empfehlen.

Vrixen.

Professor Dr. Alois Eberhart.

17) Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland während der zweiten Hälfte des Mittelalters. Fortsetzung. Von Stephan Weissel S. J. Freiburg. Herder. 1892. Preis M. 1.90 = fl. 1.14.

P. Weissel hat in Ergänzungsheften der „Baacher Stimmen“ zum erstenmale den Versuch gemacht zu einer geschichtlichen Darstellung der Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland. Im siebenundvierzigsten Ergänzungshefte war der Gegenstand bis zum Beginne des dreizehnten Jahrhunderts behandelt; im obigen vierundfünfzigsten Hefte wird die Behandlung über die zweite Hälfte des Mittelalters weitergeführt. Die Abhandlung, welcher ein reiches geschichtliches Quellenmaterial zugrunde liegt, ist nicht nur für die liturgische und dogmatische Wissenschaft wertvoll, sondern auch für die Seelsorger, die so oft über die Heiligen predigen müssen, von hohem Interesse. Wir empfehlen ihnen das Schriftchen aufs wärmste.

Eichstätt.

Subregens Dr. G. Triller.

18) Ueber die Entwicklung des Dogma und den Fortschritt in der Theologie. Habilitations-Rede gehalten in der Aula der königlichen Akademie zu Münster am 17. Februar 1892 von Dr. Bernhard Dörholt, Privatdocent für Dogmatik. Münster i. W. 1892. Druck und Verlag der Nchendorff'schen Buchhandlung. Preis M. —.90 = fl. —.54.

Der Verfasser betont in der Einleitung, daß es nach katholischen Grundsätzen wie in der theologischen Wissenschaft, so in den Principien dieser Wissenschaft, den Dogmen, einen Fortschritt und somit auch eine Dogmengeschichte gibt. Dieser Satz wird in der eigentlichen Abhandlung eingehend bewiesen.